

## Von der IV. Zentralen Leistungsschau

## und den 5. Universitätsfestspielen



Nicht nur um Logarithmen ging es in diesem Gespräch zwischen Prof. Rübensam, Mitglied des ZK der SED, und Werner Hannig, Abteilungsleiter im Zentralrat der FDJ

## Studententreff mit Nationalpreisträgern

Herzlich begrüßte Gäste: Prof. Rübensam, Mitglied des ZK der SED, und Werner Hannig, Abteilungsleiter im Zentralrat der FDJ

Mit einem solchen Zuspruch hatten die Veranstalter – der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend und das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen – wohl nicht gerechnet, als sie das vierte der schon zur Tradition gewordene Treffen von Nationalpreisträgern und Studenten organisierten, denn der Versammlungsort mußte aus Platzgründen kurzfristig verlegt werden. Mehr als 100 der besten Studenten von Hoch- und Fachschulen der DDR, noch beibehalten von der IV. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler, und 13 hervorragende Wissenschaftler, Träger des Nationalpreises der DDR, waren mit einem gemeinsamen Anliegen erschienen: Anregungen vermitteln, Erfahrungen austauschen, diskutieren. Ein Problem stand dabei im Mittelpunkt: die Orientierung der Wissenschaft und des Hochschulwesens der DDR an der Sowjetwissenschaft, auf deren gewaltige Bedeutung das Mitglied des ZK der SED und Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften

Prof. Rübensam, eingangs hinwies. Die Studenten ihrerseits ließen keinen Zweifel daran, wie sie freundschaftliche Zusammenarbeit und enge Wissenschaftskooperation mit der UdSSR verstehen. Dieter König, FDJ-Sekretär des Jugendobjektes Rationalisierung der Schweißtechnik an der TH Magdeburg legte kritisch die Ursachen für eine zum Teil nur mangelhafte Arbeit mit sowjetischen Fachtexten bloß: Lücken in der Beherrschung der russischen Sprache, Deshalb sein Vorschlag, die Inlandsweiterbildung eng mit der Sprachausbildung zu koppeln. Kluge Ideen auch von anderen Gesprächsteilnehmern: Auswertung der RGW-Forschungsberichte, Ausnutzung der Erfahrungen von DDR-Wissenschaftlern, die zu Studienzwecken in der UdSSR weilten, Besuch von Gastvorlesungen sowjetischer Wissenschaftler, effektive Nutzung der Austauschpraktika. Und sicher nahm in den anschließenden Fachgesprächen am Tisch noch manch neuer Gedanke Gestalt an. **Schl.**



DER STELLVERTRETER DES MINISTERS FÜR HOCH- UND FACHSCHULWESEN, Prof. Dr. Gregor Schirmer, diskutierte auf der IV. Zentralen Leistungsschau mit Studenten von verschiedenen Universitäten und Hochschulen über „Das schöpferische Studium und die Anwendung des Marxismus-Leninismus“. In der Diskussion berichteten die Studenten über Erfahrungen, Probleme, Sorgen und Aktivitäten bei der Propagierung des Marxismus-Leninismus.

Einem eigenwilligen, aber sehr dankbaren Weg, mit dem Leben des Sowjetlandes bekannt zu machen, wählte sich das von Bernhard Scheller geleitete Studio Poesie des Poetischen Theaters „Louis Fünberg“. Unterstützt von einigen Mitgliedern des Singklubs der Karl-Marx-Universität und des Kabarett „Academixer“ gestaltete es einen Abend heiterer sowjetischer Dichtung unter dem Titel „Lachen von links“, der am 7. November, dem 55. Jahrestag der Oktoberrevolution im Klub des Internats Nürnberger Straße seine Premiere erlebte. Der Verlauf des Abends machte dem Ti-

## Lachen von links

tel der Veranstaltung alle Ehre. Es wurde ausgeliebt gelacht – mitgelacht und mitgesummt, aber auch mitsinniert und mitgedacht. Das Publikum identifizierte sich mit den über zwanzig Stücken heiterer sowjetischer Literatur, die Überholtes und Hemmendes heftig attackierten oder mit dem Bewußtsein des Siegers der Geschichte den Stolz auf das im Sozialismus Errungene zum Ausdruck brachten. Dabei machte es keinen Unterschied, ob es sich um Szenen aus den Anfängen oder dem heutigen Alltag der Sowjetunion handelte.

Das Programm war von B. Scheller mit lockerer Hand als eine bunte Palette sowjetischen Humors zusammengestellt worden: Komische und burleske Szenen wechselten mit besinnlichen Stücken. Ausgesprochene Gags, die die Lachmuskeln ertüchtelt oft reisten, wurden durch Werke, die zum unbeschwertem Nachdenken anregten, sinnvoll ergänzt. Zu den gelungensten Teilen des Programms gehörten die zum Teil in sketchartige Dialoge umgesetzten Humoresken von Michail Sorstschenko („Der Vorfall in der Provinz“, „Die Aristokratin“, „Der Schmarotzer“, „Das Sparsamkeitsregime“), Michail Kalzow („Teilnahmevolle Fragen“) und Ili Petrow („Hörschärfe am Tode vorbei“). Von den ausgewählten Gedichten beeindruckten vor allem Wladimir Majakowski („Zeichen und Wunder“) sowie Robert Roschdestwenski („Sei, bitte etwas schwächer“). Eine wertvolle Bereicherung des Programms stellten die eingestauten Songs von Nowella Motwejeva („Das Land Delphinien“), Wysotski („Der Solan“) und ein aus den zwanziger Jahren stammendes Werbebild für den Eintritt in den Kommunistenklub dar.

Das Ensemble der Interpreten wußte die Texte wirkungsvoll, mit Sinn für sprachliche Nuancierung und humoristische Pointen darzubieten. Es war insgesamt eine gelungene, abgerundete Leistung des ganzen Kollektivs.

Es ist zu wünschen, daß der Programm noch recht oft seine Zuhörer innerhalb und außerhalb der Karl-Marx-Universität findet.

Dr. G. Dudek



GISELA MAY war die gefeierte Interpretin der Hanns-Eisler-Ehrung in der Kongreßhalle.

Foto: HFBS (Goltsch)

## Diese Welt woll'n wir uns mal nah beseh'n

Man mußte sich schon sehr dünn machen, um durch den schmalen Schlauch eines Seiteneinganges in die Kongreßhalle zum 1. Universitätskonzert zu gelangen. Wo gab es das in letzter Zeit, daß man sich dertart drängte, um Musik eines modernen Komponisten zu hören – bei Hanns Eisler jedoch kein Wunder, ist er doch über geniale und vielseitigste Komponist der deutschen Arbeiterklasse.

Vielschichtig auch das Programm an dieser Hanns-Eisler-Ehrung 1972, und es lag bestimmt nicht nur an Gisela May, daß das Vergnügen an der Kunst und am Zuhörer, wie es Brecht forderte, immer mehr zunahm. Ausgehend von Eislers Anschauung über Musik, die unterschiedliche Funktionen haben kann, erklangen höchst anspruchsvolle Chorwerke wie op. 15 oder Orchester-

stücke aus Schauspiel- oder Filmmusiken. Eisler zeigt sich da als Meister der modernen stonischen Musik. Der Leipziger Universitätschor unter Prof. Hans-Joachim Roitzsch und das Akademische Orchester unter Dr. Horst Fricke waren hier ausgezeichnete Interpreten. Dazu gab es die aufblühenden Kampf- und Massenlieder, das Populärste von Eisler. Und schließlich die Lieder und Balladen für Singstimme und Klavier, von denen viele durch Eisler und Ernst Busch auf unzähligen Versammlungen aufgeführt wurden. Gisela May, schon begeistert begrüßt, ist jetzt die beste Interpretin Eislerscher Lieder und Songs. Man vergaß, daß der typische Marschrhythmus fast in jedem Lied aufklang. Die May fand für jedes der zehn Lieder den richtigen Ton. Ihre Vielschichtigkeit zeigte sich an so unter-

schiedlichen wie dem „Lied von der belebenden Wirkung des Geldes“ im ironischen Balladenton und dem „Lob des Lernens“, dem Appell an den denkenden Menschen – großer Beifall für eine große Künstlerin.

Von ihrem Beispiel beflügelt, sangen die Frauenstimmen des Universitätschors vier Stücke aus dem amerikanischen „Woodberry-Liederbüchlein“ in anmutiger Weise und spielte Eberhard Palm virtuos das Scherzo für Violine und Orchester. Nicht jedes Stück kann hier genannt werden, doch bei jedem Werk werten die Ausführenden in überzeugender Weise bei der Sache. Wie konnte das Konzert besser abgeschlossen werden als mit dem „Einheitsfrontlied“, jenem Inbegriff des revolutionären Kampfliedes?

Dr. Reiner Zimmermann



MIT DEM SONDERPREIS des Ministeriums für Wissenschaft und Technik wurde das von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Technische Chemie und Petrochemie“ auf der IV. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler ausgestellte Exponat „Grundsatzuntersuchungen zur Entwicklung eines adsorptiven Trennverfahrens“ ausgezeichnet. Das Projekt, das von 72 Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft – Studenten, Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität und Praktikern des Kombinatbetriebs Böhlen – erarbeitet wurde, hat große Bedeutung für das gesamte Gebiet der Petrochemie (Bild links). **•**

Foto: Böden



Ein Höhepunkt der 1. Werkstatttage der FDJ-Studentenkabarets der DDR und der 5. Universitätsfestspiele war am 11. November der Auftritt unserer „Academixer“ mit ihrem Programm „Wir sind bald auf 80“. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von elf FDJ-Studentenkabarets ernteten die „Academixer“ wahre Beifallsstürme. Zu den Gästen zählten auch 50 Kollegen des Wisnut-Kabarets Gerd (Dazu auch Foto unten rechts).

Foto: HFBS (Hartweg)

## FDJ-Studentenkabarets - Aktivposten des Jugendverbands

Die 1. Werkstatttage der FDJ-Studentenkabarets der DDR gingen am Sonntagvormittag im Rahmen der IV. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler mit einer kabarettistischen Nonstop-Schau zu Ende. Zuvor jedoch, am Sonntagvormittag, trafen sich die Vertreter der beteiligten Kabarets, um sich einmal über Standort und Zielstellung der FDJ-Studentenkabarets zu beraten und zugleich die nächsten Aufgaben in Vorbereitung der X. Weltfestspiele zu fixieren.

Dieses Podiumsgespräch, an dem sich neben den Vertretern der Kabarets das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender der Universitätsarbeitsgemeinschaft, Dozent Dr. Eberhard Hexelmeier, Mitarbeiter des Zentralhauses für Kulturarbeit und Vertreter des „Forum“ beteiligten, war ohne Zweifel der Höhepunkt der 1. Werkstatttage. In einer offenen und kritischen Diskussion wurde nicht allein der erreichte Stand der Arbeit analysiert, sondern es ging vor allem um die künftigen Aufgaben. Dabei standen solche Fragen: Wie gestaltet sich die Zusammen-

arbeit zwischen FDJ-Leitung und Kabarets? Wie kann die Arbeit im Kollektiv optimal für den Erziehungsprozeß der FDJ-Studenten genutzt werden? Wie findet man die richtigen Problemstellungen und Lösungen für das Kabarett und wie leistet das Kabarett einen wirksamen Beitrag zum ideologischen Klassenkampf der Gegenwart? im Mittelpunkt.

Das vielleicht wichtigste Ergebnis dieser konstruktiven Arbeitsberatung war der Wunsch aller beteiligten FDJ-Studentenkabarets, die Zusammenarbeit weiterzuführen. Erstes nächstes Vorhaben wird noch im Dezember eine Texterunde der Kabarettisten sein. Eberhard Aurlieb, stellvertretender Abteilungsleiter Studenten beim FDJ-Zentralrat, konnte in seinen Schlussbemerkungen deshalb mit vollem Recht feststellen, die vielen Aktivitäten der FDJ-Studentenkabarets können optimistisch stimmen, die Hauptaufgaben bis zu den X. Weltfestspielen sind klar! Zu deren Lösung wünschen wir allen FDJ-Kabarettisten viele gute Ideen, Erfolge und die richtige Festivalatmosphäre! **•**

